

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 4

Artikel: Zivilschutz voll im Katastrophenplan integriert
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Kanton Zug ist das Leitbild weitgehend umgesetzt

Zivilschutz voll im Katastrophenplan integriert

Schnelle Einsatzbereitschaft im Verbund mit anderen Organisationen. Das war die Vorgabe, nach der das Zivilschutz-Leitbild 95 im Kanton Zug in die Praxis überführt wurde. Heute sind die neuen Strukturen fixiert. Zukünftige Schwerpunkte sind die Detailplanung und Ausbildung.

EDUARD REINMANN

Der Kanton Zug hat eine Fläche von 239 Quadratkilometern, 92 200 Einwohner und gliedert sich politisch in elf Gemeinden. Ballungszentren sind die Gemeinden Zug, Baar und Cham mit zusammen mehr als der Hälfte der Kantoneinwohner. Die nach Einwohnerzahl grösste Gemeinde ist Zug (22 200), die kleinste Neuheim (1772). Die relativ grosse Bevölkerungsdichte ist auch der Grund, weshalb sich die in anderen Kantonen stark vorangetriebene Regionalisierung der Zivilschutzorganisationen im Kanton Zug in Grenzen hielt. Die Gemeinden Zug, Baar, Cham, Hünenberg,

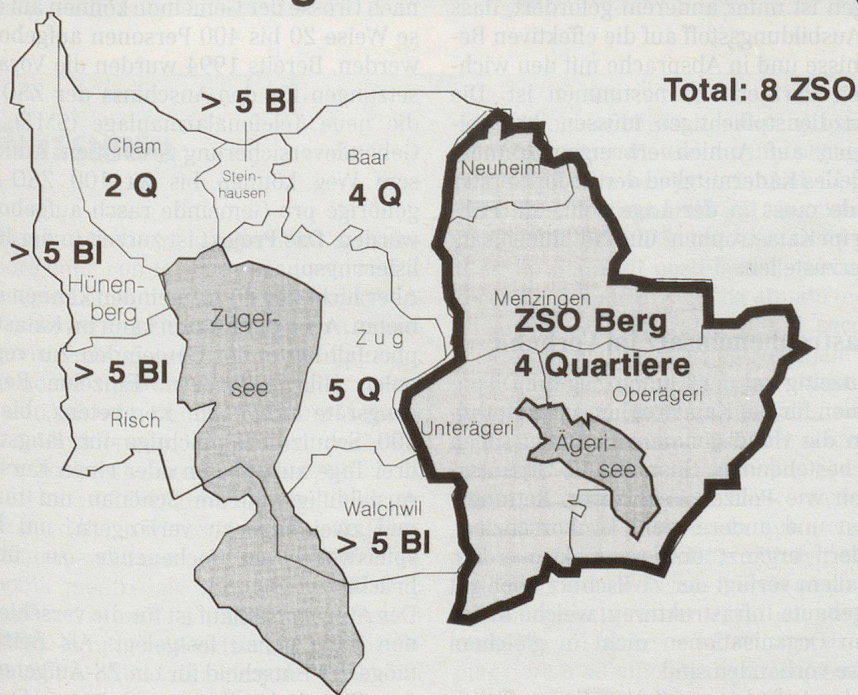
Steinhausen, Risch und Walchwil unterhalten weiterhin selbständige Zivilschutzorganisationen. Für den Zusammenschluss der vier Gemeinden Oberägeri, Unterägeri, Menzingen und Neuheim mit zusammen 16 700 Einwohnern zur ZSO «Berg» wurde ein Zweckverband gegründet.

Bestände reduziert

Die Tätigkeiten im Jahr 1995 waren voll auf die Umsetzung der Reformen ausgerichtet. Damit verbunden war eine Reduktion der Mannschaftsbestände. Per 30. Juni 1995 betrug der Sollbestand aller ZSO des Kantons Zug 4930 Zivilschutzpflichtige. Eingeteilt waren 4624, wovon 3701 ausgebildet waren. Der Reserve (Jahrgänge 1943 bis 1948) waren 1506 zugeteilt. Bis Ende 1995 wurden insgesamt 437 Befreiungen von der Schutzdienstpflicht ausgesprochen, davon allein 366 zugunsten der Feuerwehren.

Das Material der auf Ende 1994 aufgehobenen Betriebsschutzorganisationen wur-

Zivilschutzorganisationen Kanton Zug



In Kürze

Im Kanton Zug sind rund 5000 Zivilschutzpflichtige eingeteilt. Das sind 5,5 Prozent der Bevölkerung.

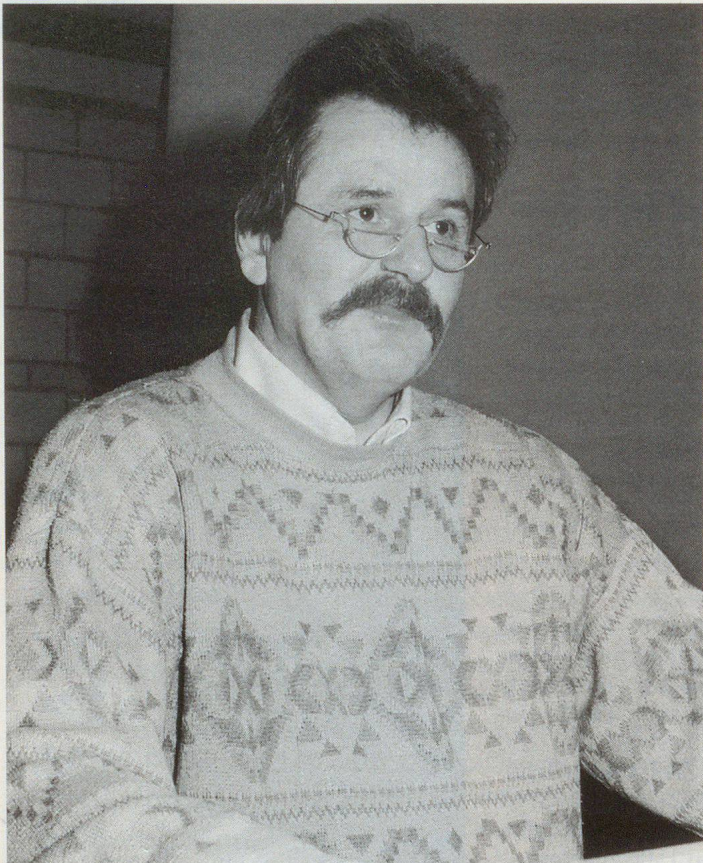
Dem Kanton sind 45 Rettungszüge zugeteilt. Zug 12, Baar 8, Cham 6, Hünenberg, Risch, Steinhausen und Unterägeri je 3, Walchwil, Menzingen und Oberägeri je 2, Neuheim 1.

Der Betreuungsdienst wird von 24 Betreu-Zügen wahrgenommen. Ihr Auftrag: Unterstützung der Behörden bei der Aufnahme, Unterbringung und Verpflegung.

Im Kulturgüterschutz sind 41 Personen eingeteilt. Deren Zahl richtet sich nicht nach der Grösse der Gemeinde sondern nach dem Bestand schützenswerter Kulturgüter. Jede Gemeinde hat jedoch mindestens 2 KGS-Verantwortliche.

Der Kanton Zug ist in zwei Hospitalisationsräume unterteilt. Hinsichtlich der Sanitätsposten, Sanitätshilfsstellen und geschützten Operationsstellen bestehen nur geringe Abweichungen zum Sollbestand.

FOTOS: E. REINMANN



Peter Gisler, kantonaler Ausbildungschef.



Peter Bolinger, Vorsteher des kantonalen Amtes für Zivilschutz.

de an die Standortgemeinden überführt. Zur Vorbereitung eines schnellen Einsatzes im Katastrophenfall werden Teile des Einsatzmaterials abfahrbereit gelagert. Die Übergabe des Zivilschutz-Brand-schutzmaterials an die Feuerwehren ist abgeschlossen.

Mit der Ausbildung à jour

Im Jahr 1956 wurden alle Einführungs- und Kaderkurse nach den neuen Unterlagen des Bundes durchgeführt. Insgesamt wurden 13 316 Teilnehmer-Kurstage absolviert. 191 Tage entfielen auf Bundeskurse; 537 auf Konkordatskurse, wobei zu bemerken ist, dass das Konkordat mit dem Kanton Schwyz auf Ende 1995 gekündigt wurde und in Zukunft alle kantonalen Kurse im kantonalen Ausbildungszentrum Schönau bei Cham durchgeführt werden; 3282 Teilnehmertage entfielen auf Kantonskurse; 1382 auf den Kursstab. In den Gemeindeübungen wurden 7924 Teilnehmertage Zivilschutzdienst geleistet. Davon wurden 2925 Tage für Dienstleistungen zugunsten der Öffentlichkeit eingesetzt. In Absprache mit der Militärdirektion wurde die Ausarbeitung eines neuen Ausbildungskonzeptes in die Wege geleitet, das bis Ende September dieses Jahres in den Details bereinigt sein muss. Es dient als

Grundlage für die Mehrjahresplanung von 1997 bis 2000. Am 5. März wurde das Konzept mit den Chefs und Stellvertretern ZSO an einem ganztägigen Rapport besprochen. Behandelt wurden insbesondere die Zielsetzungen, der Aufgebotsrhythmus und das WK-Konzept. Bei den Zielsetzungen ist unter anderem gefordert, dass der Ausbildungsstoff auf die effektiven Bedürfnisse und in Absprache mit den wichtigsten Partnern zu bestimmen ist. Die Schutzdienstpflichtigen müssen ihre Leistungen auf Antrieb erbringen können, und jedes Kadermitglied der Gruppe erster Stunde muss in der Lage sein, die Führung im Katastrophen- und Nothilfeinsatz sicherzustellen.

Katastropheneinsatz im Verbund

Rechtzeitig hat der Kanton Zug die Dispositionen für die Katastrophen- und Nothilfe an die Hand genommen. Dabei sollen die bestehenden Spontanhilfe-Organisationen wie Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und andere nicht konkurrenziert, sondern ergänzt und verstärkt werden. Vor allem verfügt der Zivilschutz über gut ausgebaute Infrastrukturen, welche in anderen Organisationen nicht in gleichem Masse vorhanden sind.

Für das Aufgebot von Schutzdienstpflichti-

gen ist ein Behördeentscheid erforderlich. In allen Gemeinden sind Ratsbeschlüsse vorhanden, welche diese Aufgebotskompetenz an ein einzelnes Ratsmitglied, in gewissen Fällen an den Stabschef des Gemeindeführungsstabes oder den leitenden Feuerwehroffizier delegiert haben. Je nach Grösse der Gemeinde können auf diese Weise 20 bis 400 Personen aufgebots werden. Bereits 1994 wurden die Voraussetzungen für den Anschluss der ZSO an die neue Telefonarmanlage (SMT) der Gebäudeversicherung geschaffen. Auf diesem Weg können bis zu 100 ZSO-Angehörige pro Gemeinde rasch aufgebots werden. Das Projekt ist zurzeit in der Realisierungsphase.

Aber nicht nur die Gemeinden können anbieten. Auch der Kanton kann im Katastrophenfall Mittel der Gemeinden zur regionalen Hilfe anfordern. Einzelne Regierungsräte haben die Kompetenz, bis zu 300 Schutzdienstpflichtige für längstens drei Tage aufzubieten oder einen Kurs im Ausbildungszentrum Schönau um maximal zwei Tage zu verlängern, um beispielsweise ein Wochenende zu überbrücken.

Der Aufgebotsablauf ist für die verschiedenen Fälle genau festgelegt. Als Beispiel möge der Entscheid für ein ZS-Aufgebot in der Gemeinde dienen. Als erste Staffel

wird eine Gruppe mit drei bis sieben Führungsverantwortlichen in wichtigen Zivilschutzfunktionen aufgebildet: Materialwart, Anlagewart, Nachrichten, Übermittlung, Bevölkerungsschutz, Administration. Als Gruppe 2 kommen Schutzdienstpflichtige aus verschiedenen Bereichen in Betracht, welche nicht der Feuerwehr, den Samaritern oder dem Bauamt angehören und die schnell erreichbar sind. Und schliesslich kommen weitere

Schutzdienstpflichtige gemäss dem Aufgebotsbeschluss des Gemeinderates in Betracht.

Schutzräume grösstenteils ausgerüstet

Per Ende 1995 standen in 4482 Pflichtschutzräumen 124 000 Schutzplätze zur Verfügung. Ein Teil der vorhandenen Pflichtplätze sind indessen geschützte Ar-

beitsplätze. In 44 öffentlichen Schutzräumen werden 8914 Schutzplätze angeboten. Ende 1995 waren 102 193 Schutzplätze mit Liegestellen und Trockenklosett-Sortimenten ausgerüstet. Dieser hohe Beschaffungsstand dürfte daher rühren, dass der Kanton und die Gemeinden je 50 Prozent der Kosten tragen. Allein 1995 wurden durch die Gemeinden 5862 Liegestellen im Betrage von 257 805 Franken beschafft. ▀

Résumé

Une réalisation rapide de l'état de préparation, en collaboration avec d'autres organisations de protection civile, tel était le mot d'ordre du canton de Zoug lors de la réalisation du plan directeur 95 de la protection civile. Aujourd'hui, les nouvelles structures sont établies. Si l'on regarde vers l'avenir, la planification détaillée et l'instruction se dessinent en relief. Avec sa superficie de 239 kilomètres carrés et ses 92 200 habitants, le canton de Zoug comprend onze communes politiques. Sept de ces communes ont gardé la forme autonome de leur OPC alors que les quatre autres communes se sont réunies pour former une OPC régionale.

L'effectif réglementaire de toutes les OPC se monte à 5000 personnes astreintes environ. Fin 1995, on comptait 4482 abris obligatoires offrant 124 000 places

protégées, dont une partie se trouve parmi les places protégées sur le lieu de travail. 44 abris publics offrent 8914 places protégées équipées de lits et de toilettes à sec.

Le canton de Zoug a tenu les délais en prenant les dispositions nécessaires pour faire face aux catastrophes et aux situations extraordinaires. Comme les mesures à prendre ne devaient pas entrer en concurrence avec l'activité des organisations d'aide spontanée déjà existantes, les responsables se contentèrent de compléter et de consolider ces institutions.

Pour mettre sur pied des personnes astreintes à servir dans la protection civile, il faut une décision des autorités. Dans toutes les communes, il existe des arrêtés du Conseil compétent, déléguant à un membre du Conseil la compétence de mettre sur pied la protection civile. Dans certains cas, cette compétence a été déléguée au chef d'état-major de l'organe communal de conduite ou au commandant des sapeurs-pompier. Selon la grandeur de la commu-

ne, on peut convoquer de cette manière entre 20 et 400 personnes. En 1994 déjà, les OPC répondaient aux exigences du raccordement aux nouvelles installations d'alarme par téléphone (SMT) de l'Assurance immobilière. Ce moyen permet de convoquer rapidement jusqu'à 100 membres de l'OPC par commune. Ce projet est actuellement en voie de réalisation.

Les communes ne sont pas seules à pouvoir convoquer des membres de la protection civile. En cas de catastrophe, le canton peut mettre sur pied les moyens des communes, afin d'assurer une aide régionale. Certains conseillers d'Etat ont la compétence de convoquer, pour trois jours au plus, jusqu'à 300 personnes astreintes à servir dans la protection civile. Ils ont aussi la compétence de prolonger de deux jours au plus un cours se déroulant au centre d'instruction de Schönau, par exemple pour faire face à une situation surgissant en fin de semaine. ▀

Riassunto

Rapida prontezza d'intervento in collaborazione con le altre organizzazioni: è questo l'obiettivo che ha guidato la realizzazione del Concetto direttivo protezione civile 95 nel cantone di Zugo. Oggi le nuove strutture sono state fissate e i punti più importanti per il futuro sono la pianificazione in dettaglio e l'istruzione. Il cantone di Zugo ha una superficie di 239 km², 92 000 abitanti, e politicamente è suddiviso in undici comuni. Sette comuni mantengono ancora un'OPC autonoma mentre gli altri quattro si sono unificati in un'OPC regionale. L'effettivo ideale di tutte le OPC del cantone è di circa 5000 militi. Alla fine del 1995 nei

4482 rifugi obbligatori erano disponibili 124 000 posti protetti di cui una parte spetta a posti di lavoro protetti. Nei 44 rifugi pubblici sono disponibili 8914 posti protetti. Alla fine del 1995, 102 193 posti protetti erano dotati di posti-letto e gabinetti a secco. Il cantone di Zugo ha attuato tempestivamente i preparativi per il soccorso d'emergenza e di catastrofe nel quale le attuali organizzazioni di aiuto spontaneo non devono certo farsi concorrenza, ma piuttosto completarsi e rafforzarsi reciprocamente.

Per la chiamata dei militi è necessaria una decisione delle autorità. In tutti i comuni esistono deliberazioni dei consigli comunali che hanno delegato questa competenza di chiamata ad un unico membro del consiglio, in alcuni casi al capo di stato maggiore o all'ufficiale capo dei pompieri.

A seconda della grandezza del comune, in tal modo si possono convocare da 20 a 400 persone. Già nel 1994 sono stati creati i presupposti per il collegamento delle OPC al nuovo impianto telefonico d'allarme dell'assicurazione immobili. Seguendo questa strada si possono convocare rapidamente fino a 100 membri dell'OPC. Attualmente il progetto è in fase di realizzazione.

Ma non sono solo i comuni a effettuare la chiamata. Anche il cantone in casi di catastrofe può ricorrere agli strumenti dei comuni per il soccorso regionale. Alcuni consiglieri di stato hanno la competenza di convocare fino a 300 militi per un massimo di tre giorni o di prolungare un corso nel centro d'istruzione di Schönau di due giorni al massimo, ad esempio per un fine settimana. ▀